

Gegen die Mensuren.

Der neue Prorektor der Universität Göttingen, Prof. Ehrenberg, hat bald nach dem Antritt seines Amtes Stellung zu den Mensuren genommen. In zwei Ansprachen am „Schwarzen Brett“ der Universität wird vom Senat, dessen Vorsitzender der Professor ist, die „Unsitte“ der studentischen Mensuren gerügt; die Universitätsbehörde werde mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen das Mensurenwesen einschreiten. Ob es dem eifrigen Göttinger Prorektor gelingen wird, die „Unsitte“ auszurotten?

Eine interessante Ernennung

hat der Berliner Magistrat vollzogen. Prof. Aug. Korobi, der früher in Siebenbürgen tätig war, wurde dem „Berl. Tabl.“ zufolge zum Oberlehrer am königlichen Realgymnasium in Berlin ernannt. Prof. Korobi ist bekanntlich vor einiger Zeit in seiner Heimat infolge Eintretens für die Deutschen von den Ungarn in Acht und Bann getan und vom Gericht verurteilt worden. Er begab sich damals nach Berlin.

Von einer bureaukratischen Glanzleistung

wird der „Frankf. Ztg.“ aus Köln berichtet: Von einem Gerichtsvollzieher, dem ich ein Urteil behufs Wändung übergab, wurde mir aufgegeben einen Kostenvorschuß von 4,50 Mk. zu hinterlegen. Nach Erhalt des Protokolls über die fruchtlose Wändung erhielt ich einige Tage später folgendes unfrankierte Schreiben des Gerichtsvollziehers: „Wohle Sie bitten, in der Sache contra N. N. in den nächsten Tagen während der gewöhnlichen Geschäftsstunden mal bei mir vorzusprechen.“ Voll Hoffnung, daß vielleicht von dem faulen Kunden doch noch was zu holen sei, rief ich mich von meinem Geschäft los und fuhr per Elektrische zum Bureau des Gerichtsvollziehers. Dort erfuhr ich nach einigen Worten, daß es sich um die Kosten handelte; dieselben betragen nur 4,49 Mk., während ich 4,50 Mk. hinterlegt hatte; es mußte mir also ein Pfennig zurückerstattet werden, über dessen Ablieferung sich der Beamte durch eigenhändig vollzogene Quittung vor Gericht ausweisen muß. Dafür also einen unfrankierten Brief, dafür 20 Pfg. Tramdebusspese, und dafür eine Stunde Zeitverlust, während welcher mir in meinem Geschäft vielleicht einige Kunden fortgegangen sind!

Von einem tollen chinesischen Hunde gebissen waren eine Anzahl Soldaten des am Donnerstag nach Bremerhaven mit dem Lloyd-Dampfer „Rhein“ zurückgekehrten Ablösungstransports der ostasiatischen Brigade, als sie vor Antritt der Heimreise einen Ausflug von Tsingtau aus unternommen hatten. Trotz der erfolgten Impfung mit Pasteur'schem Serum erkrankten drei der Gebissenen an Tollwut; einer genas, der zweite starb daran während der Reisezeit des Dampfers in Singapur und wurde dort beerdigt; der dritte sprang im Mittelmeer auf der Höhe von Algier in einem unbewachten Augenblick abends über Bord; dasselbe tat am nächsten Abend ein strafgefangener Soldat. In beiden Fällen waren Rettungsversuche erfolglos.

Schlimme Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika

bringt der kürzlich nach Deutschland zurückgekehrte Händler Groeneveld. Der Hamburger Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ hatte eine Unterredung mit Groeneveld. Groeneveld wird in Berlin eine Audienz beim Reichskanzler nachsuchen, um seine Beschwerden und Entschädigungsansprüche zu begründen. Die Lage in Südwestafrika sieht Groeneveld außerordentlich ernst an. Falls die Regierung wirklich, wie es bestimmt hier, am 15. September von den Eingeborenenstämmen die Abgabe der Waffen verlangt habe, so sei es sicher, daß auch die Bondelwaris, Beihanten, Belidjapen, Berieba, die Gibeonen unter Hendrik Witboi, die Goshas und Hoachanas losgeschlagen werden. Das ganze Innere komme daher, daß die deutsche Verwaltung den Eingeborenen Schießwaffen verläuft habe, die Engländer hätten sich stets davor gehütet. Groeneveld beschäftigt auch die Informationen der „Hamburger N. Nachr.“ über die Verhältnisse und Befähigungsverhältnisse in Beihanten und Reetmanshopp.

Ausland.

Ein Mädchengymnasium in Deutschböhmen.

Mit Zustimmung der Unterrichtsverwaltung wurde mit Beginn des Schuljahres 1904/05 an dem k. k. Staats-Real- und Obergymnasium zu Teplitz-Schönan die erste Klasse eines Mädchengymnasiums ins Leben gerufen. Die Klasse besteht vorläufig als Extern-Abteilung. Damit ist die Grundlage zur Errichtung des ersten Mädchengymnasiums in Deutschböhmen geschaffen.

Zur Geburt des italienischen Thronfolgers.

In Rom herrscht allenthalben festliches Treiben. In den Hauptstraßen drängt sich die frohbewegte Menge; die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privatgebäude haben illuminiert. Die Piazza Colonna war am Freitagabend von einer gewaltigen Menschenmenge besetzt. Die städtische Musikkapelle mußte wiederholt unter enthusiastischen Kundgebungen der Menge die Königshymne spielen. Ebenso wurden auch inmitten stürmischer Beifallskundgebungen die Garibaldi-Hymne, die montenegrinische Hymne und andere patriotische Weisen gespielt. Nach Beendigung der Musikvorträge begab sich ein Zug von mehr als 3000 Personen mit Fahnen nach dem Kapitol, wo ein Bürger über das freudige Ereignis sprach und stürmischen Beifall fand. Aus allen Teilen des Landes melden Depeschen freudige Kundgebungen und festliche Veranstaltungen. Die frohe Botschaft rief auch im Vatikan eine lebhafteste Bewegung hervor. Es wird im Vatikan dankbar begrüßt, daß der Kronprinz den Titel „Prinz von Piemont“ tragen wird und nicht „Prinz von Rom“. Dadurch sind gewisse Verdächtigungen beseitigt worden. Kaiser Wilhelm sandte anläßlich der Geburt des italienischen Thronfolgers an das italienische Königspaar ein in den herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm, in dem er die Hoffnung aussprach: der junge Prinz von Piemont möge

unter dem Segen Gottes aufwachen und dereinst ein glorreicher Herrscher seines schönen Landes werden. Anläßlich der Geburt des Kronprinzen hat der König eine Amnestie erlassen für nicht absichtlich begangene Vergehen, für Verbrechen, Desertion der Seeleute der Handelsmarine, alle Verbrechen und die in der Kolonie Guyana vor dem 1. Januar 1897 begangenen Verbrechen. Die Amnestie soll auch auf militärische und finanzielle Vergehen ausgedehnt werden.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Der Stillstand in den Operationen dauert an. Dieser bedeutet jedoch nur die Vorbereitung für wichtige Ereignisse. Die Japaner sollen Kiautschow schwach, Jantai dagegen stark besetzt haben. Die Vortruppen wurden gegenüber dem linken Flügel der russischen Aufstellung bemerkt. Gerüchte melden die Neubildung einer vierten japanischen Armee, die rechts neben Kuroki zur Umarmung des linken (östlichen) russischen Flügels vorrücken soll. Ihre Stärke wird auf drei Divisionen angegeben. Die abwartende Haltung der Japaner erklärt sich durch ihre großen Verluste und den Munitionsmangel. Die Russen erholten sich auffallend schnell von den Einbrüchen der letzten Schlachten. (X) Als Ursache des Rückganges der Russen aus Kiautschow wird allgemein der Verlust der Stellung bei den Strohgruben von Jantai durch General Orlov's Division angegeben. In den Jagareiten in Mandschurien liegen 14000 Bewundete aus den letzten Schlachten. Die Zahl der Toten und Vermissten einschließlich der in den Getreidefeldern Nichtaufgefundenen wird auf über 5000 geschätzt. (Offenbar viel zu niedrig, da die Japaner bei Kiautschow allein 3100 Russen beerdigt haben. D. Red.) Die Japaner verloren angeblich mindestens die doppelte Zahl wie die Russen. Bei den Chinesen macht sich eine rassenfeindliche Haltung bemerkbar.

Zweihundzwanzig Morde

sind seit dem 1. August in New-York verübt worden, eine selbst für amerikanische Verhältnisse ungewöhnlich hohe Zahl, und nur sechs Personen konnten als des Mordes verdächtig verhaftet werden. Ferner kamen seit dem 1. August 72 verbrecherische Mordfälle und 54 Einbrüche vor, ohne daß Verhaftungen stattgefunden. Ueberall wird über die Polizei-Klage geführt und darauf hingewiesen, daß die Polizeimacht stark genug ist, die Polizeigenossen gut bezahlt werden und mit Knüttel und Revolver ausreichend bewaffnet sind. Es wird behauptet, daß bei Präsidentschaftswahlen stets ein Nachlassen der Tätigkeit der Polizei zu bemerken sei.

Kurze Chronik.

Eine furchtbare Feuersbrunst ist in Halifax ausgebrochen. Augenblicklich stehen 10 große Lagerhäuser in Flammen, ebenso die Geschäftsgebäude verschiedener Schiffsgesellschaften. Der Schaden übersteigt schon 11 Millionen Francs. Es sollen bei dem Brande 6 Personen umgekommen sein.

Die Kindesleiche in der Kirche. In der Peterskirche zu München wurde dieser Tage in der Lourdesgrotte die Leiche eines neugeborenen Kindes entdeckt. Kurz vor dieser Entdeckung hatte ein 20-jähriges blasses Mädchen vergebens versucht bei einer Krämerin, in der Nähe der Kirche, ein Holzstücken vorübergehend einzustellen. In einem solchen Stückchen wurde die Leiche gefunden. Eine behördliche Untersuchung wird stattfinden, ob es sich um ein bei der Geburt verstorbenes Kind oder um ein Verbrechen handelt.

Ein Streikbrecher. Aus Lauenburg i. Pom. wird geschrieben: Bisher war es üblich, daß die Fleischmeister unserer Stadt an die jüdische Gemeinde für jedes solcher geschlachtete Stück Vieh drei Mark bezahlten. Vor einiger Zeit beschlossen die Meister, diese drei Mark nicht mehr zu bezahlen. Da jedoch die jüdische Gemeinde darauf bestand, streikten die Fleischmeister und schlachteten nicht mehr solcher. Der Streik kam jetzt dadurch zu langwierigen der Meister zu Ende, daß sich ein Fleischmeister, der sein Geschäft bereits aufgegeben hatte, wieder etablierte und nun allein die Schlachtungen für die jüdische Gemeinde solcher ausführt.

Um vom Schulbesuch befreit zu werden, hat, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, in Kallstadt bei Frankenthal ein sechsjähriges Mädchen das elterliche Anwesen in Brand gesetzt. Der schulfreudige kleine hat mit Streichhölzern einen an das Wohnhaus anstoßenden Schuppen in der Absicht angezündet, Schuppen und Haus in Asche zu legen. Befragt, warum er das Feuer angelegt habe, gab er an, daß er das Haus habe niederbrennen wollen, damit seine Schulbücher von den Flammen vernichtet würden und er nicht mehr in die Schule müsse.

Vom Schwager erlösen. In Dären wurde der Fabrikarbeiter Rankers von seinem Schwager Riedel im Steite um einen geringfügigen Gegenstand durch einen Messerstich ins Herz getötet.

Die Schmuddiebstähle im New-Yorker Highlife. Aus New-York wird der N. Y. Fr. gemeldet: Große Sensation riefen abermalige Geld- und Juwelendiebstähle in New-York hervor. Die Polizei will mit positiver Gewißheit wissen, daß die vielerörterten Diebstähle durch eine berühmte Schönheit aus der ersten Gesellschaft verübt wurden. Die Verwandten der Verdächtigen sollen behaupten, daß sie an Kleptomantie leide. Mrs. Ogden Golet der neulich für 40000 Pfund Juwelen gestohlen wurden, soll mit dieser Erklärung zufrieden sein, dagegen leitet Mrs. Flagler, die in allerjüngster Zeit beschlohen wurde, die Strafanlage gegen die Millionärs-tochter ein, und man gewärtigt sensationelle Enthüllungen.

Gattenmord? Der hellvertreudende Sekretär des italienischen Ministers des Königl. Hauses Dr. Roncali ist in Rom unter dem Verdacht, seine Gattin vergiftet zu haben, verhaftet worden.

Jagd in großen Stille. Grünberg i. Böhmen, 15. Sept. Zu unsexer neuartigen Notiz können wir noch mitteilen: die Hühnerjagden auf hiesigem Revier sind nunmehr beendet. Von den wenigen Jagdgästen wurden nicht weniger als 18600 Rebhühner erlegt. Gordon

Benett erbbte den mit dem Fürsten Engelbert Auerberg vereinbarten Kostenertrag von 100000 auf 110000 Kronen. Benett will die Grünberger Jagd auf einige Jahre in Pacht nehmen. Von Reponat hat sich Benett zur Jagd nach Versailles begeben.

Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde in Berlin die 22 Jahre alte Köchin Luise Pippelt aus Dresden, die am Aurfürstendam 262 in Stellung war, von der Kriminalpolizei verhaftet. Ein Schornsteinfegermeister fand in einer Kochmaschine starke Reste von Menschenhaaren. Ein Arzt stellte fest, daß die Knochen von einem neugeborenen Kinde herrührten. Eine Hausdurchsuchung führte auf die Pippelt, als die Mutter des Kindes, das nach ihrer Angabe am 11. d. M. zur Welt kam. Die Verhaftete behauptet, das Kind verbrannt zu haben, weil es kein Lebenszeichen von sich gegeben habe.

Freiwillig gestellt. Bald (Kreis Solingen), 17. Sept. Der am Dienstag nach Unterdröschung von 20000 Mark geflüchtete Rentant Boyt stellte sich heute nach tagelangem Umherirren in völlig erschöpftem Zustande der Staatsanwaltschaft in Elberfeld.

420 Fälle von Typhuserkrankungen waren in Detmold bis Freitag amtlich angemeldet. Als geheilt sind davon bis jetzt 12 Personen angemeldet. Sieben Kranke sind bisher gestorben.

Verhafteter Bankier. Der von den deutschen Behörden verfolgte Bankier Hollmann, gen. Hillwich, aus Baden-Baden ist in einem Pariser Hotel verhaftet worden.

Großer Brand. Im Dorfe Ehrstina bei Ostrowo brannten 38 Befitzungen mit über 100 Gebäuden nieder. Mehrere hundert Personen sind obdachlos.

Neunzigjähriger Mörder. In Trojes vergewaltigte ein 90-jähriger Greis ein 12-jähriges Mädchen und ermordete es alsdann.

Eisenbahnunfälle. Der Mittagszug von Mannheim überfuhr bei Bensheim zwei Streckenarbeiter; der eine wurde getötet, der andere mußte schwer verletzt ins Krankenhaus nach Bensheim gebracht werden. — Aus Gelsenkirchen meldet ein Telegramm: Auf dem Bahndamm Schläge stießen zwei Güterzüge zusammen. Der Materialschaden ist groß. Personen sind nicht verletzt.

Ueber den künftigen Prager Professor Salaba, der mit Hinterlassenschaft von Wechseln in der Höhe von über 200000 Kronen angeblich nach Amerika geflohen ist, schreiben Prager Blätter noch: Salaba ist der Stiefsohn des Smichow's Hausbesitzer Stinger und Schwiegerjohn des Prager Stadiberoordneten Strouzel, der selbst durch die Nachlassenschaft seines Schwiegervaters materiell geschädigt ist. Salaba lebte sehr flott und verschwenderisch; so kaufte er beispielsweise Vasen zu 400 Kr., gefielen diese aber seiner Gattin nicht, so zerstückte er die kostbaren Vasen. Für Parkämmerin sauberte Salaba allein 800 Kr. Die Nachlassenschaft sollen dadurch zutage gekommen sein, daß Salaba einen fällig gemessenen Wechsel prolongieren ließ und den alten verkaufte. In den letzten zwei Monaten allein kontrahierte er Schulden von über 30000 Kr., die er offenbar zur Flucht verwenden wollte. Einige Wechsel sind auch mit der Hinterlassenschaft der Gattin Salabas versehen, doch erklärt diese die Wechsel für gefälscht. Die Flucht Salabas erregt in Prag sensationelles Aufsehen.

Mandverurteilung. Bei dem Brawl, das in der Nacht zum 14. d. M. zwischen Waldau und dem Restaurant „Friedrichshöhe“ bei Bernburg abgehalten wurde, hat sich ein bedauerlicher Unfall ereignet. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die die Bivakterenden naturgemäß belästigen mußten. Hauptmann Fleischhack wollte seinen Leuten Ruhe verschaffen und forderte das Publikum mehrfach auf, sich zurückzuziehen. Als jedoch diesem Ersuchen nicht Folge geleistet wurde, kommandierte er einer Abteilung, das Bajonett aufzupflanzen. Die „Schlachtenbummler“ stoben nun nach allen Seiten auseinander und dabei stürzten in der Dunkelheit der Gärtnerlehrling Hermann Michaelis und sein Freund Max Gleichner in einen nahen Steinbruch. Gleichner glückte es, sich nach am Rande festzuhalten. Michaelis stürzte jedoch in die Tiefe und wurde tot mit zerschmetterten Gliedern aufgefunden.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 19. September 1904.
— **König Georg** hat aus eigenen Mitteln 1000 Mark bewilligt, die unter Zuhilfenahme eines entsprechenden Betrags aus der Staatskasse einer Anzahl Arbeiter — etwa 50 — den Besuch der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt zu Berlin-Charlottenburg ermöglichen sollen. Den Beteiligten wird freie Fahrt nach Berlin und zurück, sowie ein bestimmtes Tagegeld bewilligt. Auch ist in Aussicht genommen, ihnen eine angemessene Entschädigung für den durch die Reise entgangenen Arbeitsverdienst zu gewähren. Gelehrte Arbeiter, die an dem Besuch jener Ausstellung teilnehmen wollen, müssen sich mit einem Gesuche unter Angabe ihres Gewerbes, der Wohnung und der Beschäftigungsstelle an die Kreisbauhauptmannschaft des Regierungsbezirks wenden, in dem sie wohnen.

Am Sonnabend unternahm **König Georg** in Begleitung einiger Herren einen Jagdausflug nach Grillenburg. Die Jagd fand auf Speckthänser Revier statt. Der König benutzte einen Sonderzug, welcher 7 Uhr 30 Min. in Klingenberg eintraf. Die Rückkehr des Königs war für abends 7 Uhr in Niederleditz festgesetzt.

— **Neue Kupfermünzen in Sicht!** Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes teilte dem Präsidenten des Deutschen Handelstages mit, daß zur Befestigung des Mangels an Ein- und Zweifennigstücken vermehrte Kupferprägungen in die Wege geleitet worden sind. So werden im laufenden Rechnungsjahre 200000 Mk. in Zwei- und 400000 Mk. in Einpfennigstücken zur Prägung gelangen. Auch für das Rechnungsjahr 1905 seien größere Prägungen von Kupfermünzen in Aussicht genommen.

— **Sachen** hat dieses Jahr eine **Obsternte**, die ihresgleichen sucht. Auch für Ableitung des Ueberflusses ist gesorgt. Berlin muß infolge der eingestellten Gild-

Schiff
Berl
Gifen
schru
einhe
Bort

ban
unter
fielt,
Bürg

Preis
aus
die
Vort
eine
für b

am
zurück
zu
Leben
und

bei d
Antea
entfpr
gegan
verfick
dem r
richtig
hatte
neue
auf
377 f

Druff
fiden
Bahn
Jahre
die
und
Person
stein
kein
Jawier
partij
meist

der
aus
schre
man
unfer
den
Bahn
Aufgab
der
und
Fremd
trieb
heutige
geigte
Festigt
brifen
Arbeit
Wochen
auch
Stunde

dastant
in
zweiten
ist,
Probe
daktion

Brinzess
Fr. Br.
rats
lieg.
zei
Begründ
lange
mir
zu
gedemü
fähig
anginger
als
meine
durch
waren
Redolven
Pierfon
mein
wollen
antworte
war
haben
wiederhol
des
die
Stimmere
einer
Nordr
den
Nachbun
Nachbun
nach
Frankreich
alleitete
blätter
waren

Schiffahrt des böhmischen Obstes entbeden, und so bereisen Berliner Käufer Sachsen und kaufen das Obst zu Eisenbahnladungen zusammen. Der sächsische Ueberflus schrumpft indessen noch lange nicht so zusammen, daß die einheimischen Obstverbraucher vom Ernteertrag nicht auch Vorteil hätten.

Die diesjährige Ausstellung des Landesverbandes sächsischer Geflügelzüchter-Vereine, der unter dem Protektorat des Kronprinzen Friedrich August steht, findet am 29. 30. und 31. Oktober im Hotel „zum Bürgergarten“ in Stollberg statt.

Der Turnkreis Sachsen ist zur Zeit ohne Kreisturnwarte. Um die bestehende Lücke möglichst bald auszufüllen, beantragt der Leipziger Schlachtfeldturngau durch gemeinschaftlichen Beschluß des Turnrats und des Vorturnerausschusses beim Kreisturnrat die Einberufung einer außerordentlichen Versammlung der Gauturnwarte für den 30. und 31. Oktober.

Der Sächsische Elbgau-Sängerbund blühte am gestrigen Sonntag auf ein vierzigjähriges Bestehen zurück. Am 18. September 1864 trat er im Waldschlößchen zu Dresden mit 44 Vereinen und 1548 Sängern ins Leben. Heute ist er auf 172 Vereine mit 4916 Sängern und 6540 passiven Mitgliedern angewachsen.

Ein einziger Konkurs wurde im Jahre 1903 bei dem kgl. Amtsgericht Wilsdruff angemeldet. Der Antrag mußte auch noch wegen Fehlens einer den Kosten entsprechenden Masse abgewiesen werden. Aus dem vorhergehenden Jahre wurden zwei Konkurse durch Schlußverteilung und einer durch Zwangsvergleich beendet. Bei dem Zwangsvergleich wurden 20% auf die nicht bevorrechtigten Forderungen gewährt. Das Amtsgericht Rostock hatte 4, Tzarand 6, Lommagisch 4 und Meiken 35 neue Konkurse. In ganz Sachsen wurden 617 Anträge auf Konkursöffnung gestellt; die reichliche Hälfte, nämlich 377 fallen allein auf Dresden.

Die Schmalspurbahn Votzshappel-Wilsdruff-Rossen hat unter allen Schmalspurbahnen des sächsischen Bahnnetzes den stärksten Personenverkehr. Die Bahn benutzten im letzten Jahre 207.140 Personen, im Jahre 1902 203.360 Personen. Ihr am nächsten kommen die Linien Hainsberg-Ripsdorf (190.709), Ditsch-Döbeln und Mügeln-Nerchau-Trebitz (171.707). Den geringsten Personenverkehr wiesen auf Klingenberg-Colmzig-Franckenstein (42.144), Mulda-Sagba (31.469), Krollmühle-Dorastein (20.483) und endlich Ditsch-Sirehla (17.830) Personen. Inwieweit die einzelnen Stationen an dem Verkehr partizipieren, läßt sich nicht feststellen, da die Fahrkarten meist für mehrere Stationen Gültigkeit haben.

Fast 2000 Kirmesgäste trafen gestern mit der Bahn hier ein. Rechnet man dazu noch die Fremden aus der Nähe und Ferne, die zu Fuß, mit Rad oder Geschäftsvorgestern und gestern sich einfanden, dann darf man annehmen, daß die Zahl der Kirmesgäste hinter unserer Einwohnerzahl nicht viel zurückgeblieben ist. Bei den beschränkten Verkehrsmitteln, die unserer schmalspurigen Bahn zur Verfügung stehen, war es naturgemäß keine leichte Aufgabe, dem Andrang gegenüber Stand zu halten. Auf der Festwiese herrschte natürlich das gewohnte „Gedränge“ und als die empfindliche Abendkühle Einheimische und Fremde in die Gastzimmer und Tanzlokale der Stadt trieb, da herrschte auch hier ein reger Verkehr. Der heutige Montag, der Tag unserer eigentlichen Kirchweih, zeigte wiederum das gewohnte, festliche Treiben. Der Festgottesdienst war zahlreich besucht. In den Fabriken und den übrigen gewerblichen Betrieben ruht die Arbeit — nur der moderne Zeitungsbetrieb kennt keine Wochentags-Feiertage und deshalb erhalten die Leser auch heute ihr Wilsdruffer Wochenblatt zur gewohnten Stunde.

Zweite Blüte und Frucht. In der Seebastianischen Obst-Plantage, Joh. Carl Malsch, blühen in diesem Jahre die weichen Ananas-Erdbeeren zum zweiten Male, sobald der Besitzer in der angenehmen Lage ist, schon heute nochmals reiche Ernte zu halten. Eine Probe dieser köstlichen Frucht wurde auf unserem Reaktionsstück niedergelegt.

Zur Flucht der Prinzessin von Koburg. Prinzessin Luise von Koburg veröffentlicht in der „N. Fr. Pr.“ eine Erwiderung auf die Erklärung des Sanitätsrats Bierson, welche dieser vor einigen Tagen erschienen ließ. Sie sagt: Biersons Gutachten ist mehr das Jammergeschrei eines blamierten Wächters, als die ernste Begründung eines Gelehrten. Ich leugne nicht, Bierson lange als meinen Freund betrachtet zu haben. Er gab sich mir gegenüber wie ein Vater; ich hatte alles Vertrauen zu ihm. In Gefangenschaft, von allen verlassen, betrogen, gedemütigt, hielt ich ihn der Rolle, die er spielte, für unfähig. Es kam aber der Moment, wo mir die Augen aufgingen, und dann spielte auch ich Komödie und besser als Dr. Bierson, denn ich bin ihm durchgegangen. Alle meine Bewegungen in der Anstalt, jede Ausfahrt wurde durch Telegramme und Befehle aus Wien bestimmt. Steis waren der begleitende Arzt und die Gesellschafterin mit Revolvern bewaffnet. Ich wende mich jetzt an Herrn Dr. Bierson und frage ihn: „Sagen Sie mir, worin besteht mein Schwachsinn, meine Krankheit? Sie können, Sie wollen die Wahrheit nicht sagen! Gut, ich werde Ihnen antworten! Meine Krankheit war und ist Maffatsch; er war auch das Hindernis zu meiner Freilassung! Das haben Sie mir selbst gesagt, und die Ärzte haben es mir wiederholt. Jetzt weiß ich ungefähr, was in den Augen des Dr. Bierson gilt.“ — Wie „Imperial“ meldet, verläßt die Prinzessin Luise von Koburg in Begleitung Dr. Schimmers am Donnerstag Paris, um unter dem Namen einer Gräfin Golberg einen dreitägigen Aufenthalt in Madrid zu nehmen. Auch die übrigen Blätter bestätigen den Aufenthalt der Prinzessin in Madrid. — Nach weiteren Meldungen ist die Prinzessin in Madrid bereits wieder nach Frankreich zurückgekehrt. Dr. Schimmer, ihr Anwalt, begleitete sie. Aus Vissabon wird gemeldet: „Die Abendblätter schreiben, Prinzessin Luise von Koburg und Maffatsch wären unter dem Namen Wolsky mit dem Dampfer „Bishop“

in Vissabon angekommen. — Wie verlautet, hat ein englischer Peer der Prinzessin Luise von Koburg seine Villa zum Aufenthalt angeboten. Der Peer kennt die Prinzessin von Jugend auf und nimmt den größten Anteil an ihrem Schicksal. — Der Buchhalter Thormann, welcher als Freund des Maffatsch der Prinzessin Luise von Koburg in Bad Gastein zur Flucht verholfen, ist von der Dresdner Firma Dyckerhoff und Widmann, bei der er in Stellung war, wie schon gemeldet, entlassen worden. Thormann war dieser Tage nach Klossche zu seiner Familie zurückgekehrt, wird sich aber demnächst wieder nach Paris begeben, da er nach seiner Angabe zum Privatsekretär der Prinzessin ernannt worden ist.

Mohorn, 15. September. Heute abend 1/8 Uhr, ertönten hier die Sturmglocken, gleichzeitig auch Alarm-Signal, da es im Ortsteil Grund, in dem Anwesen des Herrnmann Winkler brannte. Das Feuer kam im Seitengebäude heraus. Das Wohnhaus wurde gerettet.

Aus Sachsen

Wilsdruff, 19. September 1904.

In der Nacht zum Donnerstag brannte die Scheune des Wirtschaftsbefizers Eisold in Hödgersdorf mit sämtlichen Erntevorräten total nieder.

Wangerlei Zeiden deuten, so schreibt die „Dresdn. Ztg.“, darauf hin, daß man in Dresden einem neuen wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegengeht. Während der kaum notdürftig überwundene Zusammenbruch des Jahres 1901 von der Industrie ausgegangen sei und seine Wirkungen vornehmlich auf deren Angehörige, also meist kapitalkräftige und daher widerstandsfähiger Kreise geäußert habe, drohe gegenwärtig die wirtschaftliche Katastrophe vom Handwerk, also dem Mittelstand, auszugehen und den letzteren in Mitleidenschaft zu ziehen. Die gewissenlose Vergabe von Bausgeldern durch Geldinstitute und Private in erster Linie habe eine Massenerzeugung von Häusern veranlaßt, welche die Nachtrage bedeutend übersteige. Die Erbauer dieser Häuser seien fast ausschließlich vermögenslose Leute, die Strohmänner der ruhig im Hintergrunde stehenden, ihre hohen Zinsen in Ruhe einstreichenden Bausgeldder. Vermöchten diese, wie zumeist den Zins nicht regelmäßig aufzubringen, so erfolge die Zwangsversteigerung. Der Bauhandwerker, also der Mann des Mittelstandes, dem die hohen Bausgeldder im Range vorangingen, sei dann der allein und schwer Geschädigte, denn der Erbauer sei vermögenslos und der Geldgeber hafte nicht für diesen. Schon seit zwei Monaten beginnen die Zwangsvollstreckungen sich in erschreckender Weise zu mehren.

Der zweite böhmische Obstkahn ist, wie aus Dresden gemeldet wird, mit drei Wochen Verspätung in Berlin eingetroffen. Dieses Fahrzeug konnte nur unter großen Schwierigkeiten die Fahrt durchführen. Besonders im Oberlauf der Elbe mußte es auf große Strecken vorwärts gewunden werden.

Das Blumenfest auf der Brühlischen Terrasse in Dresden hat zwar einen Ueberflus nicht erbracht, doch sind die 4000 Mark Kosten gedeckt.

Mit der vom 30. September bis 4. Oktober d. J. in Tolkewitz bei Dresden stattfindenden Jubiläums-Ausstellung des Bezirks-Obstbau-Vereins „Oberes Elbtal“ wird ein Obstmarkt verbunden sein, der den Zweck haben soll, einerseits durch Verkaufsmittel nach aufgestellten Mustern Obstzüchter und Konsumenten in den Zwischenhandel einbezüglich machende direkte Verbindung zu bringen, andererseits eine bessere Kenntnis der einzelnen Obstsorten im Publikum zu fördern. Begieret soll erreicht werden durch freihändigen Verkauf von Äpfeln mit ca. 5 Kilo Inhalt von nur einer oder von je 5 verschiedenen guten und empfehlenswerten Sorten, sowie durch Abgabe von Einzelfrüchten nach Wahl des Käufers, natürlich alles mit gewissenhaft richtigen Sortennamen und Angabe der Reifezeit. — Anfragen bezw. Angebote von nur gutem Obst für diesen Verkauf sind möglichst bald zu richten an den Vorsitzenden des Marktausschusses: Carl Wilhelm Nachfolger, Samen- und Blumenwiebelhandlung, Dresden-A., Straußstraße 4.

In Hainsberg stürzte beim Spielen ein etwa dreijähriger Knabe von der Weiserbrücke in die Weiser. Er erlitt eine schwere Schädelverletzung, die seinen Tod beiführte.

Folgende im Prinzip sehr dankenswerte Verordnung hat der Stadtgemeinderat in Lausitz erlassen: Tagelänglich kann man die Wahrnehmung machen, daß sich Kinder jüngeren Lebensalters auf öffentlichen Straßen und Plätzen der Stadt umhertummeln, hier ihre Spiele treiben, dabei oft ungebührlichen Lärm und Unfug verursachen, und damit die Anwohnerschaft mehr oder weniger belästigen, sich selbst aber nicht selten in Gefahr bringen. Die öffentlichen Straßen und Plätze sind aber keine Kinderspielfläche, wie manche Eltern anzunehmen scheinen, und sieht man sich daher unter Zustimmung des Stadtgemeinderats zwecks Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung veranlaßt, dieses Umhertummeln von Kindern auf den öffentlichen Straßen und Plätzen der Stadt hiermit zu verbieten und unter Strafe zu stellen. Eltern und Pfleger solcher Kinder, welche dieses Verbot unbeachtet lassen, verfallen in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechende Haftstrafe. — Für die Strafbrohung fehlt dem Stadtrat allerdings jede gesetzliche Handhabe, im schlimmsten Falle wird er die Bestrafung anderen Instanzen überlassen müssen!

Die Stadtverordneten in Niesitz genehmigten einstimmig die Erbauung eines Schulgebäudes für das Realprogymnasium. Die Mittel dazu sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden.

Im Betrieb der Handverfeldbäckerei erregt, wie aus Ramenz gemeldet wird, der fahrbare Backofen Interesse. In diesem kann, was im Kriegsfalle oft der Fall sein würde, während der Fahrt gebacken werden. Er facht 80 Brote und ermöglicht pro Tag 11 „Schub“, sodas täglich ca. 880 Stück Brot in ihm gebacken werden können. Jedes Brot wiegt 1,5 kg.

Eine besondere Auszeichnung ist dem in Chemnitz wohnhaften Unteroffizier der Reserve Georg Körmeier zu teil geworden. Er erhielt vom Kaiser von Japan die 5. Klasse des Ordens der aufgehenden Sonne verliehen. Körmeier hat am ostasiatischen Feldzuge teilgenommen, und zwar war er der Kavallerie-Stabswache des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee zugeteilt. Er nahm an der Besuchsreise Waldersees nach Tokio an den japanischen Kaiserhof teil und beteiligte sich vorher unter Kommando eines japanischen Hauptmanns an einem Nachtgefecht gegen die Boger.

Infolge der Dürre und des dadurch eingetretenen Futtermangels hatten die milchliefernden Landwirte der Umgegend von Frankenberg die Preise für die Milch entsprechend erhöht, mußten aber die Milchpreise wieder auf ihren alten Stand setzen, da die dortigen Hausfrauen einmütig gegen die Preisverhöhung protestierten und Abnahme der Milch verweigerten.

Bei einem mittels Bahn in Glauchau eingetroffenen Hühnertransport wurde die Geflügelcholera festgestellt. Ueber hundert Tiere sind bereits verendet, deren Kadaver in einer Fabrik verbrannt wurden.

Ein Schadenfeuer, welches leicht größere Dimensionen annehmen konnte, entstand in Johannegeorgenstadt in einem Nebenbause der bekannten Handschuhfabrik von Hon. Große Vorräte von Farbstoffen z. wurden vernichtet. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Einem Fabrikhansmann in Plauen i. V. ist ein Sparkassenbuch mit Einlage von 1015 Mk. gestohlen worden. Der Dieb wurde in dem 16jährigen Sohn des Bestohlenen ermittelt. 600 Mk. hat der wiedererredende Jüngling abgehoben, und ist damit flüchtig geworden.

An der Sturgrenze von Reinsdorf bei Zwickau erschraf beim Marsch durch das Feuer der Artillerie der 13jährige Schulknabe Schmiedel aus Wilsau so sehr, daß er rücklings zu Boden fiel und sich dabei eine Verrenkung des Halswirbels zuzog, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Von einem Heiratschwindler ist eine Dienstmagd in Zerisa um 135 Mark betrogen worden. Dieselbe lernte vor kurzem bei einem Tanzvergnügen in Glauchau einen jungen Mann kennen, der sich als Bahnangestellter aus Chemnitz ausgab, ihr allen Ernstes die Ehe versprach und mit ihr ein Liebesverhältnis anknüpfte. Im Laufe desselben hat er nun vorgepielt, er habe bei Gericht 135 Mark zu bezahlen, da er sonst sitzen müsse, worauf ihm das leichtgläubige Mädchen diesen Betrag aus ihrem Sparkassenbuch gegeben hat. Seitdem ist der galante Liebhaber verschwunden, doch hat die Gendarmerie in demselben einen schon bestrafte 24jährigen Handarbeiter F. aus Glauchau festgestellt, der sich a. Z. arbeitslos umhertreibt, dessen Ergreifung aber bald gelingen dürfte.

Der Stationsverwalter Weber in Zerisdorf dem bekanntlich das Eisenbahnunglück vom 7. August d. J. zur Last gelegt wird, dürfte sich deswegen demnächst vor dem Landgericht in Bauen zu verantworten haben. Vor etwa 14 Tagen, als sich Weber noch in Untersuchungshaft befand, hatte der Jltauer Gefängnisgeistliche Pastor Harbelaud der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen Bericht erstattet über die Teilnahme, die dem Verhafteten allgemein entgegengebracht wird. Auf diesen Bericht ist umgehend in sehr liebenswürdiger Weise geantwortet worden, daß die Generaldirektion mit Freuden von dieser Teilnahme erfahren habe und etwaige aus den weiteren Kreisen der Bevölkerung ausgesprochene Bitten um milde Beurteilung ihrerseits unterstützen würde. Daraufhin ist ein von Pastor Harbelaud aufgesetztes Gnadengesuch bei den Freunden des Weber in Zirkulation gesetzt worden. Es hat bereits in der Stadt zahlreiche Unterschriften gefunden.

Vermischtes.

Marokkanische Logik. Die „Humanité“ erzählt: Zwei spanische Offiziere, die die letzte nach Fez entsandte offizielle Mission bildeten, wurden feierlich vom Sultan empfangen. In den sogenannten Thronsaal geführt, waren sie einigermassen erstaunt, keine Möbel zu sehen; nur in der Mitte des Zimmers stand ein alter Ledstuhl ohne Lehnen, damit sich der Sultan mit gekreuzten Beinen darauf setzen konnte. Er war alt, schäbig und voller Löcher, aber er heißt Thron. Das königliche Siegel bestand aus einem metallenen Faberbleistift. Während der Unterhaltung kam man auf die Religion zu sprechen. „Deine Königin liebt den Papst?“ fragte er den Spanier. „Sehr“, erwiderten stolz die Spanier. „Und der Papst liebt die Königin?“ fragte der Sultan weiter. „Jedenfalls“, lautete die Antwort. „Ja aber“, meinte da der Sultan, „warum heiraten sie sich denn nicht?“

Ein „Einbrecher-Stat“ ist die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Spitzbubenfrechheit. In der Berliner Laubenzkolonie „Transvaal“ wurden nächsterweilen fünf Lauben erbrochen und geplündert. In einer fanden die Diebe eine Lampe und ein Spiel Statlarren, ließen sich gemächlich nieder und spielten so lange Stat, bis die Lampe ausging. Beim Spiel rauchten sie gestohlenen Tabak aus entwendeten Pfeifen. Am folgenden Morgen fand man ein Leuchtmittel, aus dem der Verlauf des Spieles erschen werden konnte.

Was ein Käthen werden will. . . Obwohl nur acht Jahre alt, ist Ernest Thomaß, genannt „Medor“, wohnhaft bei seinen Eltern, ehrbaren Arbeitern in Paris, bereits Chef einer Räuberbande; aber wirklicher Räuber! Seit Wochen liefen bei dem Kommissariat des Necker-Viertels unzählige Klagen von Kaufleuten ein, deren Auslagen beraubt worden waren. Wiederholt hatten die Klärer auch die Ladenkasse geleert. Jetzt hat man die Diebe in der Person des Räuberhauptmanns Medor und verschiedener gleichaltriger Burschen gefast. Mehrere Mitglieder der Bande konnten noch nicht festgenommen werden. Der „Chef“ war nicht im mindesten gekränkt, sondern meinte, man habe ihn nur erwischt, weil er klein und schwach sei. In einigen Jahren werde er anders

weilten. Die Eltern wollten gern dazwischen, daß der frühere Bursche in einem Korrekthaus untergebracht wurde.

Der erste Deutsche beim Siegeszuge in Paris. Es war am 1. März 1871 kurz vor 10 Uhr. Vor dem eroberten Paris hielt an der Brücke von Neuilly die erste Schwadron des 2. farbigen Husarenregiments aus Kassel, an der Spitze des Zuges ein junger Leutnant, der mit Ingeduld den Befehl zum Einrücken erwartete. Endlich laugte der ersehnte Befehl an. Der junge Offizier berichtet nun über seine weiteren Erlebnisse: „Als der Befehl zum Einrücken kam — ich glaube punkt 10 Uhr — setzte ich mich mit meinem Zuge in Bewegung . . . und in langsamem Galopp ging es durch die ganz menschenleere Avenue bis zum Arc de Triomphe. Hier stürzte mir ein dichter Menschenkaval entgegen. Ich glaubte schon von den Waffen Gebrauch machen zu müssen, als ich die wohlbekannten Gatturalaute der Söhne Albions vernahm: What's your name? What regiment? (Wie ist ihr Name? Welches Regiment?) usw. Es waren lauter Zeitungs-

korrespondenten. Franzosen waren nur vereinzelt zu sehen. Vor dem Arc de Triomphe machte ich zunächst Halt, bis mein Zug gesammelt und die Schwadron heran war. Dann rückten wir auf die Place de la Concorde vor. Mein Zug u. die Schwadron gingen den Arc de Triomphe, in dessen Mitte das Erdreich angewühlt war. Ich mit der Spitze sprang über die Ketten, die das Monument umschließen, im Galopp und setzte mich vor meinen Zug. Auf dem Place de la Concorde wurde dieser als Feldwache aufgestellt. Mittlerweile hatte sich dort eine ungeheure Menschenmenge angesammelt — der ganze Platz war gedrängt voll, und ich war in beständiger Gefahr, erdrückt zu werden. So blieben wir bis nachmittags stehen und wurden dann von bayrischen Mannen abgelöst. Die Eskadron ließ aus französischem Kanonenmetall später eine Medaille schlagen, die auf der einen Seite die Giffce des Regiments und auf der anderen den Arc de Triomphe mit dem Datum des 1. März 1871 zeigt.“ Der Husaren-

offizier, der damals so an der Spitze der deutschen Truppen in Paris eintrat — ein Moment, der tausendfach im Bilde dargestellt ist — ist heute Generalleutnant. Er ist wie die „Magdeburger Zeitung“ hinzugefügt, der Kommandeur der 7. Division in Magdeburg, Generalleutnant von Bernhardt.

Wochenspielplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.
 Dienstag, 20. September. Carmen. Anf. 7 Uhr.
 Mittwoch, 21. September. Das Nibelungenlied. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Donnerstag, 22. September. Die Walküre. Anf. 6 Uhr.
 Freitag, 23. September. Trümmer. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Sonnabend, 24. September. Siegfried. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Sonntag, 25. September. Wagners. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Montag, 26. September. Ein Sommernachtsstraum. Anf. 7 1/2 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.
 Bis auf weiteres geschlossen.

Kupfer-Vitriol
 (Galizienstein)
 ganz und getothen, zum Kälchen des Saatesweizens, empfiehlt
Theodor Goerne,
 vorm. Th. Witthausen.

Holländische Süßrahm-Margarine
 „Solo“ à Pfd. 80 Pfg.,
 Süßrahm-Margarine „Victoria“ à Pfd. 70 Pfg.,
 la. Reines Schweinesfett à „ 60 „
 Palmöl, zum Braten vorzüglich à „ 65 „
 empfiehlt
Reffelsdorf, P. Heinemann.

Kaufe Gerste
 jedes Quantum.
 Bitte um bemusterte Offerte.
Ernst Schubart
 Dresden, Freiburgerplatz 27.

Wegzugshalber
 verkaufe sofort fast neue Gegenstände als:
 Eine Dezimalwaage 5 Btr. Tragkraft,
 eine Tafelwaage m. Marmorplatte,
 eine Messerputzmaschine,
 ein ausgefekter Hackblock,
 ein Fahrrad, ein kl. Handwagen.
D. Johne, Mohorn 76 D.

Junge Damen
 mit eigener Arbeit können die praktische Damen-
 schneiderei erlernen. Halber Tageskursus
 von 8-12 oder von 2-6 Uhr pro Monat
 8 Mt.
Anna Münch,
 atad. geb. Damenschneiderin,
 Dresdenstr. 237 I.

Maurer und Arbeiter
 werden angenommen **Moritz Weber,**
 Neubau Unterstadt.

3-400 Liter Milch
 im Ganzen od. geteilt täglich sofort od. später
 gefudt. Off. i. d. Gp. d. Bl. niederzulegen.


 Von **Donnerstag, d. 22. ds.** ab stelle ich
 wieder einen großen
 frischen Transport der
vorzüglichsten
Milchkühe,
 hochtragend und frisch-
 melkend, leichten und
 schweren Schlags in allen Farben und
 Größen zu den solidesten Preisen bei
 bekannter reeller Bedienung und weitgehendster
 Garantie bei mir zum Verkauf. Dieselben
 treffen Mittwoch nachts hier ein.
Gainsberg, am Bahnhof. G. Kästner.
 Telefon Amt Denben 96

Häszlich
 sind alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
 ausschläge, wie Mitesser, Finnen, Geiz-
 pickel, Hautröte, Pusteln, Blüthen etc. Daher
 gebrauche man nur **Stedenpferd-**
Carbol-Deerschwefel-Seife
 von **Bergmann & Co.,** Radebeul
 mit echter Schutzmarke: Steckpferd.
 à St. 50 Pf. bei Apoth. Tzschaschol.

Ein starkes, frommes
Pferd
 ist, weil überzählig, billig zu verkaufen.
 Zu erfr. in der Gp. d. Bl. Blattes.

Bekanntmachung.
 Sonnabend, den 24. September ds. Js.,
 nachmittags 1/2 8 Uhr,
 findet im hiesigen Hotel „Zum goldenen Löwen“

General-Verammlung
 der Jagdgenossenschaften zu Wilsdruff
 statt, wozu die Jagdgenossen hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung:
 1. Renwähl der Jagdvorstände auf weitere 6 Jahre.
 2. Besprechung wegen Neuverpachtung der Jagdbezirke.
 Wilsdruff, am 19. August 1904.
Moritz Köhler,
 Jagdvorstand des I. Bezirks,
May Tamme,
 Jagdvorstand des II. Bezirks.

Wettinburg Deuben.
 Dienstag, den 20. September 1904
 Nur einmaliges Gastspiel des Herrn **Dr. f. Friedemann,** ehe-
 maliger Rechtsanwält und Verteidiger, und der **Alexzo-Altkistin** und
 Vortragskünstlerin **Marusia Mara** v. Deutschen Theater i. München.

Zum Quartalwechsel.
 Bestellungen von sämtlichen Zeitschriften, Modejournalen,
 Lieferungs- und Prachtwerken nimmt jederzeit gern entgegen
 die Buch- u. Papierhandlung **v. B. Klemm,**
 im Café Bismarck, Bahnhofsstrasse.

Das unbefugte Betreten
 der Wiesen des Ritter-
 gutes **Limbach** ist streng-
 stens verboten.
 Die Gutsverwaltung.

Hiermit bringe ich meine
Fehlfarben-Zigarren
 nur besserer Marken in empfehlende
 Erinnerung
 à Stk. 4 Pfa., 13 Stk. 50 Pfg.
 Zigarren- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft
Gustav Fiedler, Wilsdruff,
 gegenüber der Kirche.


Wascht mit Schwan

Ratskeller
Potschappel.
 Angenehmer Aufenthalt.
 Reiche Auswahl vorzüglicher Speisen
 und Getränke.
Richard Dathe.


Schlachtpferde
 von 55-160 Mt. kauft stets
 die älteste Rossschlächtere von **Mensch**
 in **Potschappel.** Bei Notfällen sofort
 zur Stelle. Telefon Nr. 735 Amt Pot-
 schappel. Einkäufe finden nur durch mich
 selbst statt.

Sehr schöne, kleine, billige
Wohnung
 sofort oder später zu vermieten.
Emil Ruppert, Wilsdruff.

Für die uns beim Tode unserer guten Mutter, Gross- und
 Urgrossmutter,
 Frau verw. Stadtrat
Wilhelmine Funke,
 geb. **Fehrmann,**
 so überaus zahlreich dargebrachten Beweise inniger Teilnahme sa gen
 wir hierdurch unsern
 herzlichsten Dank.
Wilsdruff, den 19. September 1904.
Agnes verw. Krippenstapel,
 geb. Funke,
 nebst den übrigen Hinterbliebenen.

Freiw. Feuerwehr.
 Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr
Hauptversammlung
 bei Kamerad **Kay.**
Das Kommando.

Oekonomia Grumbach.
 Sonntag, den 25. September,
BALL.
 Anfang 7 Uhr. D. V.

Theater im
Gasthof Blankenstein.
 Dienstag, den 20. September
 auf vielseitiges Verlangen
Der Freischütz.
 Oper in 4 Akten. Musik v. Weber.
 Frau lobet freundlich ein **Oswald Billo.**

Wer sich nicht
wohl fühlt,
 wer zuckerkrank, darm-, nieren-
 oder blasenleidend ist, vermeide
 Bohnen-Stärke und trinke
Klepperbeins
Rosentkaffee.

Derselbe wird aus den Früchten der Hecken-
 rose, die bekanntlich hohe gesundheitsfördernde
 Eigenschaften hat, auf eigenartige Weise
 hergestellt. Die Bereitungsweise ist genau
 wie bei Bohnenkaffee, das erzielte Getränk
 ist sehr wohlschmeckend und angenehm zu
 trinken, dabei aber **billiger und bekömm-**
licher. Kartons zu 50 Pfg. bei **Kraus**
Gerlach, Wilsdruff.

Jagdwaffen aller Art etc.
 Centr.-Jagdlinien Kol. 16-24 von Mt. 33 an.
 Scheibenschüssen 8 u. 9,5 mm von Mt. 55 an.
 Flab.-Tascheng 6 u. 9 mm von Mt. 6 an.
 Flab.-Taschen-Pistole 6 mm von Mt. 2 an.
 Luftgewehre für Knaben u. Schießvereine von Mt. 8 an.
 Luftpistole von Mt. 2 an. Revolver (schicklich) v.
 Mt. 4,50 an, Schlagringe von Mt. 0,30 an. Hirsch-
 fänger, Degen für Vereine und Forstbeamte von Mt.
 7,50 an. Jagdmesser von Mt. 6,20 an. Sämtl. Jagd-
 Utensilien u. Hirschhornwaren billig. In Preussl.
 über alle oben benannte Artikel u. v. K. m. gratis u.
 franco. Neue Pneu.-Fahrräder von Mt. 75 an.
 Luftschluche, Mästel, sowie sämtl. Radartikel. Re-
 paraturen, Erneuerungen, Umänderungen von Waffen
 und Fahrrädern, auch Emailieren, Vernickeln leistet
 billig und gut unter höchster Garantie.
Otto Rost,
 Büchsenmacherei, Wilsdruff.

Holländer Blumenzwiebels
 sind angekommen und empfiehlt dieselben in
 sehr starker Ware. **J. Böhnd,** Bahnhofs-
 Ein
Piano-Orchestrion
 prachtvoll im Ton, passend für Tanz-
 musik, sowie Unterhaltung in billiger
 zu verkaufen bei **Emil Haase, Dresden**
Polierstraße 17.

Nachruf!
 Meinem innigstgeliebten, viel
 zu früh dahingewandenen Bräutigam
 Herrn
Hugo Schlechte
 aus Lohzen,
 Solbat d. Bayrisch. Inf.-Reg. Nr. 17
 ein „Ruhe sanft“ in seine stille
 Gruft.
 Die tieftrauernde Braut
Marie Heidgros.